

Haußen, Tina; Übelmesser, Silke

Article

Mobilität von Hochschulabsolventen in Deutschland

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Haußen, Tina; Übelmesser, Silke (2015) : Mobilität von Hochschulabsolventen in Deutschland, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 22, Iss. 2, pp. 42-50

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/170121>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Mobilität von Hochschulabsolventen in Deutschland

Tina Haußen und Silke Übelmesser*

Einleitung

Der demographische Wandel wird viele Bundesländer in den kommenden Jahren vor große wirtschaftspolitische Herausforderungen stellen, da die Abnahme der Erwerbsbevölkerung die wirtschaftliche Dynamik bremst. Dem Versuch, den Fachkräftebedarf durch verstärkte Ausbildung zu decken, sind wegen der hohen Mobilität junger Arbeitskräfte jedoch Grenzen gesetzt, denn Hochschulabsolventen sind gerade für ihre ersten Beschäftigungsverhältnisse über Bundeslandgrenzen hinweg sehr mobil. Dies schwächt für einige Bundesländer die demographisch bedingten Auswirkungen ab, während es sie für andere verstärkt.

Auch wenn Mobilität als etwas Positives anzusehen ist, da sie zu einer besseren Passgenauigkeit zwischen angebotenen und nachgefragten Qualifikationsprofilen führen kann, können sich auch negative wirtschaftspolitische Rückwirkungen daraus ergeben. In allen Bundesländern wird ein Hochschulstudium vorwiegend aus Steuereinnahmen finanziert, d. h. die Studenten beteiligen sich nicht direkt an den Kosten des Studiums. Bei Mobilität kann das Bundesland, das die Kosten der Bildung getragen hat, von den Vorteilen nur teilweise profitieren. Es ist dann zu erwarten, dass die Bereitschaft, Hochschulbildung bereitzustellen zurückgeht – zumindest wenn es zu keiner Kompensation kommt.¹

Im Rahmen dieses Beitrags soll das Wanderungsverhalten von Hochschulabsolventen analysiert werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Wanderungsdefiziten bzw. -überschüssen während der ersten fünf Jahre nach Studienabschluss. Dies ermöglicht wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Bereitstellung und Finanzierung von Hochschulbildung.

Datenbasis

Die Analyse der Wanderungsbewegungen deutscher Hochschulabsolventen basiert auf Daten des Absolventenpanels des Jahrgangs 2004/05 des DEUTSCHEN ZENTRUMS FÜR HOCHSCHUL- UND WISSENSCHAFTSFORSCHUNG [DZHW (2014)]. Die bundesweit repräsentative Untersuchung ist als Längsschnittuntersuchung angelegt. Dies bedeutet, dass dieselben Absolventen zu mehreren Zeitpunkten befragt wurden.²

In der ersten Befragung im Laufe des Jahres 2006 und somit ca. ein Jahr nach Studienabschluss liegt der thematische Schwerpunkt auf dem Hochschulstudium als solches, der Qualifikations- und Kompetenzentwicklung der Studierenden sowie auf dem Übergang vom Studium ins Berufsleben. Die zweite Befragung im Laufe des Jahres 2010 erfasst den beruflichen und privaten (weiteren) Werdegang der Absolventen bis ca. fünf Jahre nach Studienabschluss. Insgesamt liegen Informationen zu 6.459 Absolventen vor, die an beiden Befragungen teilgenommen haben.³

Die Besonderheit dieser Befragung – der mit 5 Jahren relativ lange Beobachtungszeitraum – bringt jedoch mit sich, dass kaum jüngere Absolventenjahrgänge verwendet werden können. Was das wirtschaftliche Umfeld angeht, so hat es insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern in den letzten Jahren beachtliche Aufholanstrengungen gegeben. Die relative Position zum Bundesdurchschnitt hat sich aber für die meisten Bundesländer in Ost- und Westdeutschland nicht verändert. Zudem weist der Absolventenjahrgang 2004/05 einen wichtigen Vorteil gegenüber späteren Absolventenjahrgängen auf: Genauso wie ab dem Wintersemester 2014/15 wurden zu der Zeit des Studiums der befragten Kohorte keine Studiengebühren erhoben. In dieser Beziehung gleichen die damaligen Rahmenbedingungen den heutigen. Die Daten des Absolventenpanels des DZHW sind somit besonders gut geeignet, Wanderungsbewegungen von Hochschulabsolventen über Bundeslandgrenzen hinweg sowie ihren beruflichen Werdegang nachzuerfolgen.

Im Folgenden konzentrieren wir uns auf Absolventen mit einem ersten Abschluss (Bachelor oder Diplom), für die bei den wesentlichen Übergängen (Abitur, Studium, erste und weitere beobachtete Beschäftigungen) die Informationen zum jeweiligen Ort (Bundesland) vollständig vorliegen. Das schließt Absolventen aus, die ihren Hochschulabschluss im Ausland erworben haben.

* Tina Haußen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl und Prof. Silke Übelmesser ist Lehrstuhlinhaberin für Allgemeine Volkswirtschaftslehre/Finanzwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Das Wanderungsverhalten von Hochschulabsolventen

In einem ersten Schritt sollen die Übergänge von Schule zu Universität und von Universität zur ersten Beschäftigung und die jeweils zu beobachtende Wanderung über Bundeslandgrenzen hinweg näher betrachtet werden. In einem zweiten Schritt geht es um die Beschäftigung fünf Jahre nach Studienabschluss. Zuletzt wird die Wechselhäufigkeit im Hinblick auf die Beschäftigungsverhältnisse für die ersten fünf Jahre untersucht mit einem speziellen Augenmerk auf der ggf. damit verbundenen Mobilität über Bundeslandgrenzen hinweg.

Wanderung zwischen Schule und Studium sowie für die erste Beschäftigung

Tabelle 1 zeigt die Anteile der mobilen und immobilen Hochschulabsolventen für den Übergang von Schule zu Studium sowie für den Übergang von Studium zur ersten Beschäftigung – jeweils bezogen auf das Bundesland des Hochschulabschlusses (Uni-BL). Durchschnittlich studieren 30,2 % der Absolventen nicht in dem Bundesland, in dem sie die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Von den Absolventen mit einem Studienabschluss aus Bremen, Hamburg und Rheinland-Pfalz machten mehr als die Hälfte ihr Abitur in einem anderen Bundesland. Umgekehrt besuchten mehr als 70 % aller Hochschulabsolventen in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Nordrhein-Westfalen auch in diesen Bundesländern die Schule.

Von den Hochschulabsolventen, die in den Arbeitsmarkt als Angestellte, Selbständige oder Beamte eintreten, verlassen 35 % für die erste Beschäftigung das Bundesland, in dem sie studiert haben. Bremen und die ostdeutschen Bundesländer Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen verlieren mehr als die Hälfte ihrer Absolventen. Bayern⁴ oder Nordrhein-Westfalen dagegen verlässt nicht einmal jeder vierte Absolvent. Im Durchschnitt ziehen 7,5 % aller Absolventen in das Bundesland zurück, in dem sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben (Abi-BL).

Zur Illustration soll kurz auf Hessen und Sachsen – zwei mittelgroße Flächenländer – eingegangen werden. Ungefähr 70 % der Hochschulabsolventen in beiden Bundesländern haben dort auch ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben. Nimmt man jedoch das Bundesland des Abiturs als Bezugspunkt (nicht in der Tabelle), dann zeigt sich, dass fast 80 % der sächsischen Abiturienten auch in Sachsen studierten, während dies nur für 50 % der hessischen Abiturienten gilt. Für ihre erste Beschäftigung verlassen jedoch mit 40 % deutlich mehr Absolventen Sachsen als Hessen (30 %).

Sieht man sich speziell die ostdeutschen Hochschulabsolventen im Absolventenpanel an, dann wird ihre Suche nach dem ersten Beschäftigungsverhältnis nach eigener Einschätzung vor allem dadurch erschwert, dass es für das Studienfach zu wenige Stellen gibt. Dies wird von der Gruppe, die letztendlich eine Beschäftigung in Ostdeutschland gefunden hat, mit 40 % deutlich öfter angemerkt als von der Gruppe, die nach Westdeutschland gezogen ist (32 %). Auch die Schwierigkeit, Familie und Beruf miteinander zu vereinen, spielt für die in Ostdeutschland gebliebenen eine größere Rolle (16 %) als für die mobile Gruppe (10 %). Alleine bei dem angebotenen Gehalt, das gut 10 % der Befragten als zu niedrig ansehen, lässt sich kein signifikanter Unterschied feststellen.

Aus der Übersicht in Tabelle 1 lassen sich die Bruttobilanzen für die einzelnen Bundesländer im Hinblick auf die Wanderung ihrer Hochschulabsolventen zwischen Schule und erster Beschäftigung ablesen. Es geht daraus jedoch nicht hervor, zwischen welchen Bundesländern die Wanderung jeweils stattfindet, und somit auch nicht, wie die Gesamtbetrachtung, also die Summe aus Zuzügen und Wegzügen, ausfällt.

Die Nettobilanz der Wanderung zwischen Abitur und Hochschulstudium und zwischen Hochschulstudium und erster Beschäftigung lässt sich für die einzelnen Bundesländer aus Abbildung 1 ablesen. Diese Wanderungssalden stellen Indikatoren für die überregionale Attraktivität der Hochschulorte bzw. Beschäftigungsorte dar. Bei einem Wanderungsgewinn (grüner Farbverlauf) übersteigt die Zuwanderung die Abwanderung. Umgekehrt ist eine negative Nettowanderung durch einen grauen Farbverlauf gekennzeichnet.

Besonders attraktiv für ein Hochschulstudium scheinen Baden-Württemberg und Hamburg, aber auch Bayern, Niedersachsen, Bremen und die ostdeutschen Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen zu sein (vgl. Abb. 1a). Insbesondere Hessen und Nordrhein-Westfalen hingegen weisen einen negativen Wanderungssaldo auf. 7,7 % der Befragten haben z. B. ihr Abitur in Sachsen erworben, während 8,6 % aller Hochschulabsolventen von sächsischen Hochschulen kommen. Dies entspricht einem Plus von 0,9 Prozentpunkten. Für Hessen ergibt sich dagegen aus einem Anteil an Abiturienten von 7,0 % und einem Anteil an Hochschulabsolventen von 4,8 % ein Minus von 2,2 Prozentpunkten.

Dieses Bild wandelt sich deutlich, wenn man die Nettowanderung zwischen Hochschulstudium und erster Beschäftigung betrachtet (vgl. Abb. 1.b). Hessen, gefolgt von Bayern und Berlin, gewinnt netto mehr als 2 Prozentpunkte bei den Beschäftigten im Vergleich zu den Hochschulabsolventen. Niedersachsen, Sachsen und Thüringen verzeichnen dagegen die höchsten Wanderungsverluste.

Tabelle 1: Absolventenmobilität: Schule, Studium, erste Beschäftigung

Uni-BL	Schule→Studium		Studium→Erster Job		
	Geblichen in Uni-BL	Zugezogen	Geblichen in Uni-BL	Weggezogen	Weggezogen (ins Abi-BL)
Baden-Württemberg	72,6	27,5	69,3	30,7	8,1
Bayern	80,5	19,5	78,8	21,2	4,3
Berlin	52,7	47,3	63,1	36,9	4,7
Bremen	18,1	81,9	33,8	66,2	18,5
Hamburg	45,2	54,8	62,6	37,4	7,8
Hessen	73,0	27,0	69,9	30,1	11,8
Niedersachsen	65,5	34,5	56,4	43,6	8,8
Nordrhein-Westfalen	82,5	17,6	75,1	24,9	4,8
Rheinland-Pfalz	49,2	50,8	54,3	45,7	14,2
Saarland	67,4	32,6	72,8	27,3	14,7
Schleswig-Holstein	62,0	38,1	67,4	32,6	7,0
Brandenburg	53,3	46,7	36,8	63,3	15,2
Mecklenburg-Vorpommern	53,0	47,0	47,5	52,5	10,0
Sachsen	69,4	30,6	59,5	40,5	5,8
Sachsen-Anhalt	65,6	34,4	49,8	50,2	4,4
Thüringen	62,3	37,7	40,9	59,2	11,4
Durchschnitt	69,9	30,2	65,2	34,8	7,5

4,7 % der Absolventen zogen für ihre erste Beschäftigung ins Ausland.

Quellen: DZHW Absolventenpanel, eigene Berechnungen.

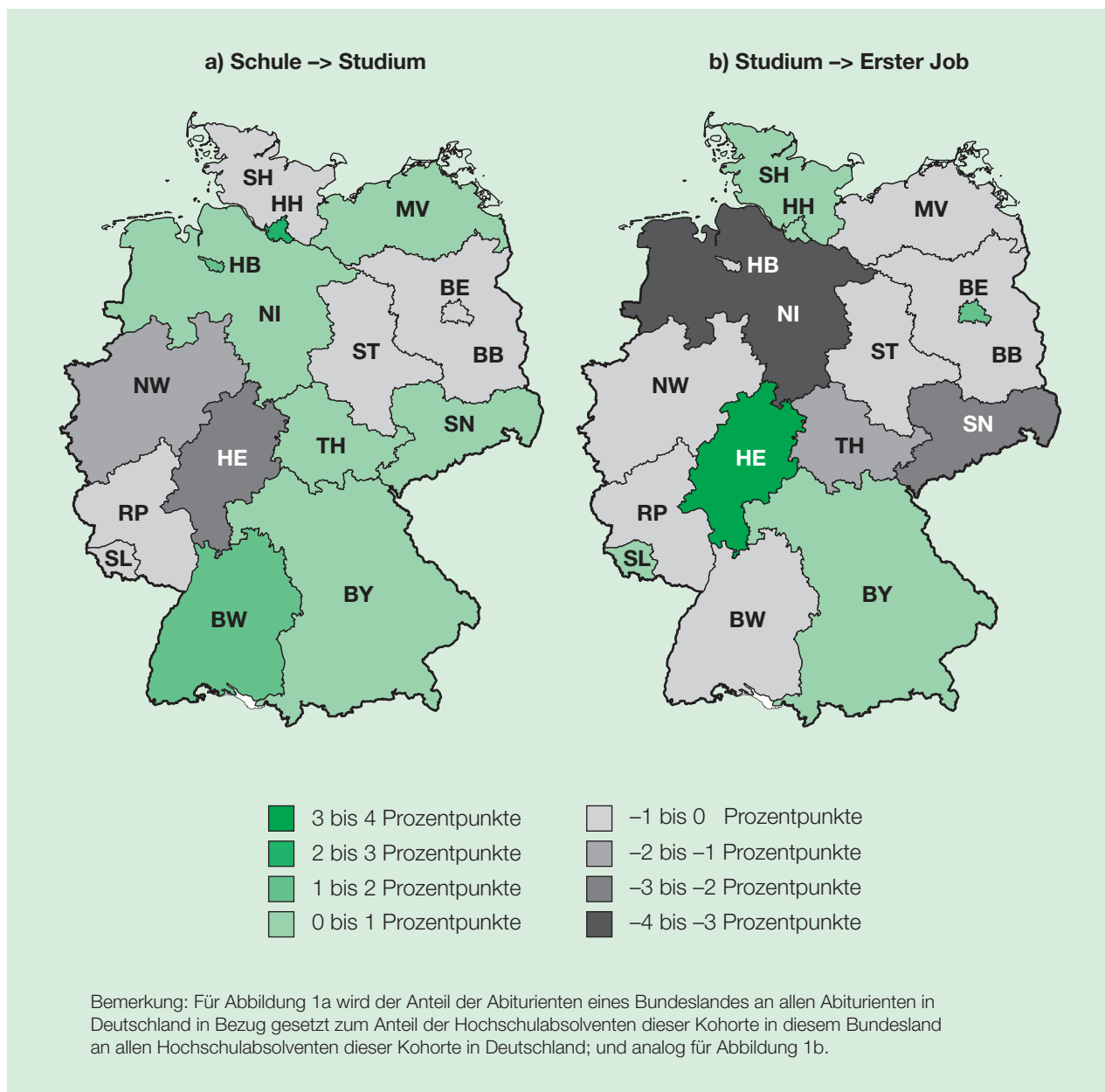
Wanderung fünf Jahre nach Studienabschluss

Die alleinige Betrachtung der ersten Beschäftigung nach Studienabschluss vernachlässigt aber, dass die Absolventen ihre Beschäftigung in den ersten fünf Jahren nach Studienende häufiger wechseln. Um das Wanderungsverhalten von Hochschulabsolventen besser zu verstehen, ist es erforderlich, einen längeren Zeitraum nach dem Studium zu betrachten.

Mit den vorliegenden Daten zu den individuellen Beschäftigungsverhältnissen und den Wanderhistorien lassen sich drei Absolventengruppen unterscheiden:

- diejenigen, die das Bundesland, in dem sie ihren Studienabschluss erworben haben, in den ersten fünf Jahren nach Abschluss nicht verlassen haben („geblieben“).
- diejenigen, die fünf Jahre nach Studienabschluss in einem anderen Bundesland arbeiten als in dem, in dem sie studiert haben (oder im Ausland) („weitergezogen“).
- diejenigen, die das Bundesland, in dem sie studiert haben, verlassen haben, aber fünf Jahre nach Studienabschluss dort wieder beschäftigt sind („zurückgekehrt“).

Abbildung 1: Absolventenwanderung: Schule, Studium, erste Beschäftigung



Nachrichtlich: 207.802 Hochschulabsolventen WS 2004/05, SS 2005 in Deutschland⁵, HRK (2012).

Tabelle 2 enthält die Anteile der Absolventen für die drei Gruppen nach dem Bundesland des Studienabschlusses (Uni-BL). Nach fünf Jahren arbeiten ca. 60%⁶ der Absolventen in dem Bundesland, in dem sie studiert haben: die Hälfte ist dort während dieser Zeit geblieben und 9,2% sind dorthin zurückgekehrt.⁷ Anders gesagt kommt von den Absolventen, die nach dem Studium das Bundesland des Studienabschlusses verlassen, nur jeder Fünfte innerhalb von fünf Jahren wieder zurück. Es zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Während mehr als 60% aller Absolventen aus Bayern und Nordrhein-Westfalen dort auch eine Beschäftigung

nach dem Studium gefunden haben, gilt dies für weniger als ein Drittel der Absolventen aus Bremen und den ostdeutschen Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Für eine genauere Betrachtung sollen wieder Hessen und Sachsen heraus gegriffen werden. Fünf Jahre nach Studienabschluss sind 54% der sächsischen Absolventen in Sachsen beschäftigt, während dies für knapp 67% der Hochschulabsolventen aus Hessen gilt. Obwohl Sachsen für seine Abiturienten zunächst als attraktiverer Ort erscheint als Hessen, hat sich die Situation fünf Jahre nach Ende des Studiums umgekehrt.

Tabelle 2: Absolventenmobilität: Studium, Beschäftigung nach den ersten fünf Jahren

Uni-BL	Geblieben	Nicht geblieben		Geblieben + Zurückgekehrt
		Weitergezogen	Zurückgekehrt	
Baden-Württemberg	50,3	37,8	11,9	62,2
Bayern	66,0	25,7	8,4	74,4
Berlin	49,4	36,6	14,0	63,4
Bremen	19,0	73,6	7,5	26,5
Hamburg	47,8	40,3	11,9	59,7
Hessen	59,3	33,1	7,6	66,9
Niedersachsen	38,9	50,7	10,4	49,3
Nordrhein-Westfalen	62,2	29,2	8,7	70,9
Rheinland-Pfalz	37,6	56,0	6,4	44,0
Saarland	50,6	41,3	8,1	58,7
Schleswig-Holstein	49,0	42,2	8,7	57,7
Brandenburg	22,3	70,4	7,1	29,6
Mecklenburg-Vorpommern	29,4	64,5	6,1	35,5
Sachsen	45,7	46,0	8,3	54,0
Sachsen-Anhalt	32,9	58,1	9,1	42,0
Thüringen	26,0	67,1	6,9	32,9
Durchschnitt	50,0	40,8	9,2	59,2

Quellen: DZHW Absolventenpanel, eigene Berechnungen.

Als Hauptgründe für einen Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses (und ggf. des Bundeslands) wird der Wunsch genannt, ein höheres Einkommen zu erreichen und die Aufstiegschancen zu verbessern. Dies gilt für 40 % bis 50 % der Befragten mit mindestens zwei Beschäftigungen, wobei sich ostdeutsche und westdeutsche Absolventen nicht unterscheiden. Ungefähr ein Drittel hat die Beschäftigung gewechselt, um ein besseres Qualifikationsmatching zu erreichen. Dieser Grund ist für ostdeutsche Hochschulabsolventen von größerer Bedeutung. Sehr ähnlich mit 20 % bis 25 % ist dagegen der Anteil derjenigen, die ihre Beschäftigung wechseln, um näher bei ihrem Partner zu sein.

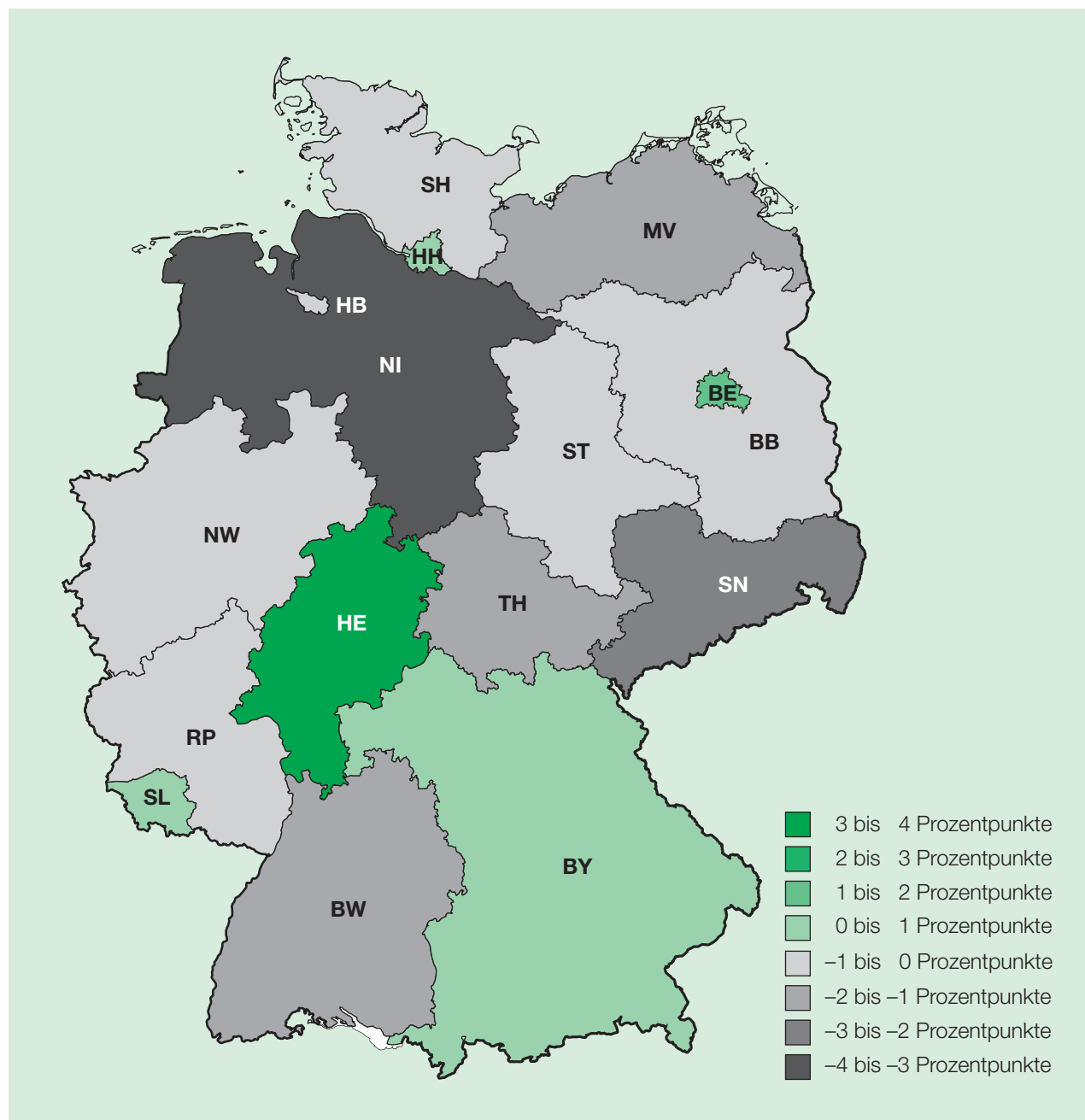
Die Netto-Bilanz der Wanderung fünf Jahre nach Studienabschluss zeigt (vgl. Abb. 2), dass sich die Beobachtungen für die erste Beschäftigung (vgl. Abb. 1 oben) in der Mehrzahl der Fälle bei dem längeren Betrachtungszeitraum verstärkt haben. Der Nettogewinn fällt für die

Stadtstaaten Hamburg und Berlin noch größer aus; Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern dagegen sehen sich einem größeren Nettoverlust gegenüber. Der kleine Nettogewinn, den Schleswig-Holstein für die erste Beschäftigung noch verbuchen konnte, ist nach den ersten fünf Jahren nach Studienabschluss zu einem kleinen Nettoverlust geworden.

Wechsel der Beschäftigung sowie des Bundeslandes

Die vorliegenden Daten erlauben eine genauere Analyse der Wechsel während der ersten fünf Jahre nach Studienabschluss im Hinblick auf die Zahl der Tätigkeitswechsel und die Mobilität über Bundeslandgrenzen hinweg. Abbildung 3 illustriert den Anteil der Absolventen mit einem

Abbildung 2: Absolventenwanderung: Studium und Beschäftigung nach den ersten fünf Jahren



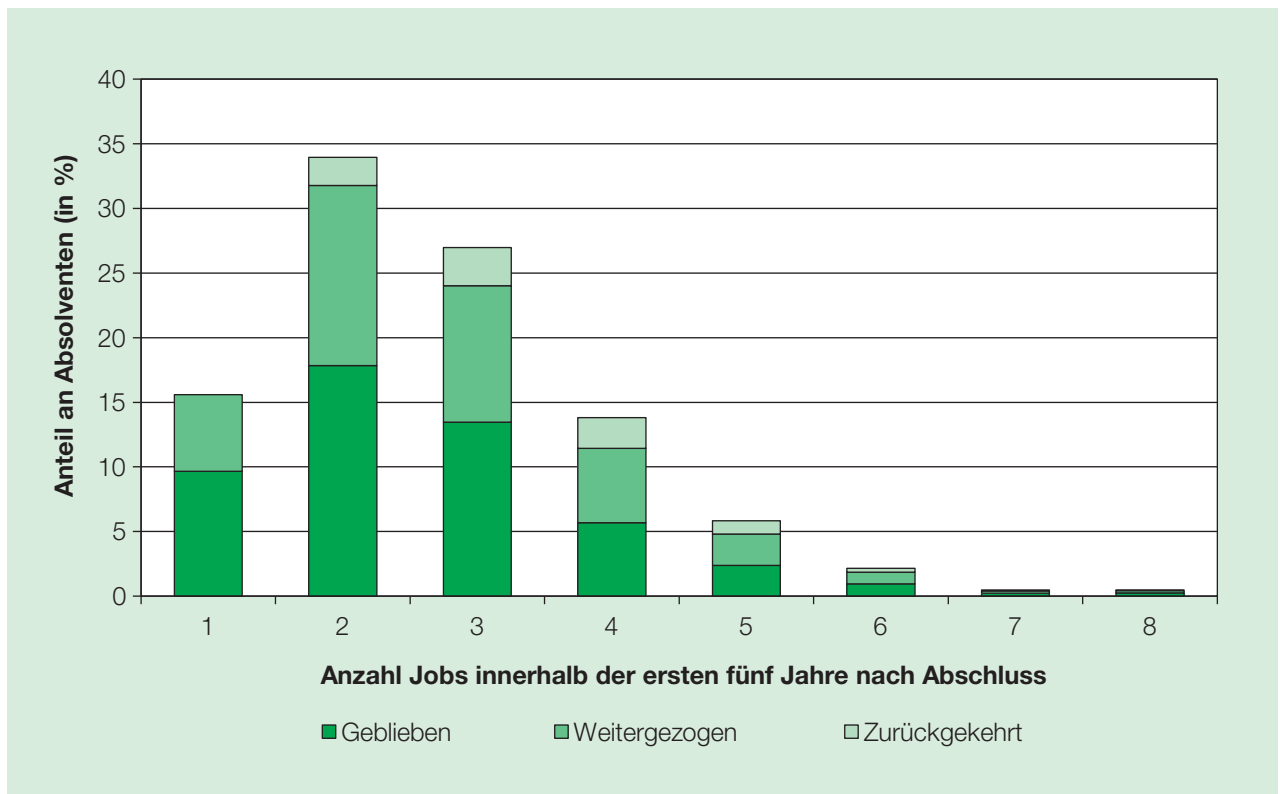
Quelle: Eigene Berechnungen.

oder mehreren Beschäftigungsverhältnissen in diesem Zeitraum. Im Durchschnitt haben die Absolventen 2,8 Beschäftigungen.⁸ 16% geben nur eine Beschäftigung an – meist mit einem unbefristeten Vertrag. Mehr als ein Drittel hat zwei Beschäftigungen, während 27% drei und 14% vier verschiedene Beschäftigungen nennen. Weniger als 10% haben fünf oder mehr verschiedene Beschäftigungen in diesem Zeitraum.

Der Wechsel der Tätigkeit ist in vielen Fällen auch mit einem Wechsel des Bundeslandes verbunden. Von

denjenigen, die in den ersten fünf Jahren nach Studienabschluss nur eine Beschäftigung haben, bleiben ca. 62% in dem Bundesland, in dem sie studiert haben, während 38% das Bundesland verlassen. Etwas mehr als die Hälfte der Absolventen mit zwei Beschäftigungsverhältnissen im Betrachtungszeitraum bleiben im Bundesland ihres Studienabschlusses, während sich für 42% die zweite (und ggf. auch die erste Beschäftigung) in einem anderen Bundesland befindet. 7% haben für die erste Beschäftigung nach Studienabschluss das Bundesland ver-

Abbildung 3: Absolventen nach Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse und nach Wanderhistorie



Quellen: DZHW Absolventenpanel.

lassen, sind aber für die zweite Beschäftigung wieder dorthin zurückgekehrt. Unter den Absolventen mit mehr als zwei Beschäftigungsverhältnissen nehmen die relativen Anteile der immobilen Absolventen ab, während die Anteile derjenigen, die weitergezogen bzw. zurückgekehrt sind, ansteigen.

Um einschätzen zu können, wie lange die Absolventen geographisch mobil sind, bietet es sich an, genauer zu betrachten, welche Wechsel des Beschäftigungsverhältnisses auch mit einem Wechsel des Bundeslands verbunden sind. Wie Abbildung 4 zeigt, verlassen für die erste Beschäftigung mehr als 30 % das Bundesland des Hochschulabschlusses – unabhängig davon, ob die Absolventen in den ersten fünf Jahren nach Studienabschluss ein, zwei oder bis zu fünf Beschäftigungsverhältnisse haben. Aber auch bei Aufnahme einer zweiten, dritten oder vierten Beschäftigung liegt der Anteil derjenigen, die dafür das Bundesland wechseln, bei über 20 %.

Um die Frage zu beantworten, ob die Wanderung von Hochschulabsolventen über die Bundeslandgrenzen hinweg ausgeglichen ist, reicht es nicht aus, nur die erste Beschäftigung zu betrachten. Die Mehrzahl der Absolventen hat in den ersten fünf Jahren nach Studienabschluss mehrere Beschäftigungsverhältnisse, die oft in unterschiedlichen Bundesländern liegen.

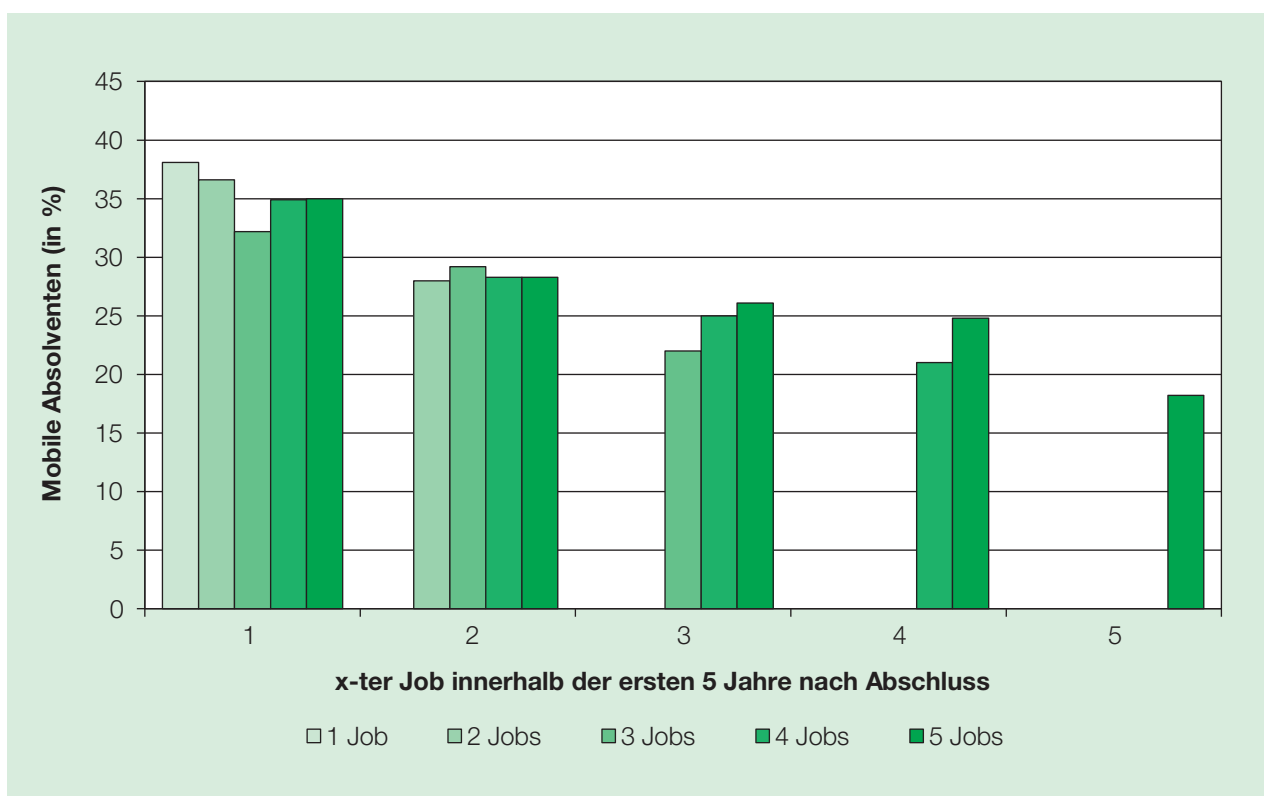
Wirtschaftspolitische Implikationen

Aus der Betrachtung der Absolventenwanderung lassen sich zwei Hauptergebnisse ableiten: Erstens sind viele Absolventen innerhalb der ersten fünf Jahre nach Abschluss sehr mobil. Zweitens gibt es bei den Bundesländern deutliche Nettogewinner und -verlierer, d. h. einige Bundesländer bilden weniger Studenten aus, als fünf Jahre nach Abschluss dort beschäftigt sind, andere mehr.

Aus Sicht der öffentlichen Finanzen ist bei einer Nettoabwanderung eine Kompensation für die mobilen Absolventen erforderlich, die die (Investitions-)Kosten der Bildung und die (entgangenen) Erträge berücksichtigt. Diese Kompensation ist wesentlich dafür, dass (Hochschul-)Bildung in hoher Qualität bereitgestellt wird und die Bundesländer keinen Anreiz haben, als Trittbrettfahrer von dem Bildungsangebot anderer Bundesländer zu profitieren, d. h. die eigenen Hochschulausgaben zu reduzieren und die Kosten der Hochschulbildung anderen Ländern zu überlassen [BÜTTNER und SCHWAGER (2004)].

Für die Bestimmung einer Lastenaufteilung kann die Verteilung der Erträge herangezogen werden. Über zusätzliche Steuern und Sozialabgaben, die mit den im

Abbildung 4: Absolventen nach Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse und nach Mobilität



Quellen: DZHW Absolventenpanel.

Mittel höheren Löhnen der Absolventen einhergehen, und den gleichzeitig verringerten Kosten in den Sozialversicherungen profitieren sowohl der Bund als auch die Länder – vor allem das Bundesland, in dem der Absolvent beruflich tätig ist.⁹ Einerseits spielt hier also die Beziehung von Bund und Bundesländern hinein, andererseits die Beziehung der Bundesländer untereinander.

Bund-Länder-Beziehung

Insbesondere eine stärkere Beteiligung des Bundes an der Finanzierung tertiärer Bildung ist angebracht. Zum einen ergibt sich dies aus den Überlegungen zur Verteilung der Erträge; zum anderen ist dies im Zusammenhang mit der Schuldenbremse und den zu erwartenden Folgen für die Haushalte insbesondere finanzschwacher Bundesländer zu sehen. Deshalb ist die Aufhebung des Kooperationsverbots (Artikel 91b des Grundgesetzes) ausdrücklich zu begrüßen. Sie eröffnet dem Bund die Möglichkeit, Hochschulen oder einzelne Hochschulinstitute langfristig zu fördern und erweitert so die Kooperationsmöglichkeiten von Bund und Ländern im Bereich der Hochschulbildung.

Beziehungen der Bundesländer untereinander

Weiterhin ist auch die Beziehung zwischen den Bundesländern von Bedeutung, insbesondere zwischen dem Bundesland, in dem der Studienabschluss erworben wurde, und dem bzw. den Bundesländern der beruflichen Tätigkeit. Bis jetzt gibt es hier keine direkten Mechanismen, die dazu dienen, Nettoexport bzw. Nettoimport von Hochschulbildung über mobile Absolventen zu berücksichtigen. Andere Länder oder Ländergruppen sind hier schon weiter [vgl. auch GÉRARD und UEBELMESSER (2014)]. So gibt es z. B. in der Schweiz Transfers von den Nichthochschulkantonen an die so genannten Trägerkantone [SCHMIDT (2008)]. Ebenso haben Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden Kompensationszahlungen vereinbart für den Fall, dass ihre Bürger in einem der anderen Länder studieren [THE NORDIC COUNCIL (2012)].

Wenn über eine Einführung in Deutschland nachgedacht wird, bietet es sich jedoch an, an einer wesentlichen Stelle von den Modellen der Schweiz und der nordischen Länder abzuweichen: Es sollte nicht das Herkunftsbundesland, also das Bundesland der Hochschulzugangsberechtigung, einen Beitrag zur Finanzierung leisten, sondern das Bundesland der späteren Beschäftigung, in dem die Erträge anfallen. Wählt ein Sächsischer

Abiturient für das Studium eine Thüringer Universität und findet seine erste Beschäftigung in Hessen, dann lässt sich eine Transferverpflichtung für Sachsen nur schwer nachvollziehen.

Werden entsprechende Regelungen eingeführt, dann bleibt die Bereitschaft erhalten, eine hoch qualitative (Hochschul-)Bildung bereitzustellen. Mobilität der Absolventen – in alle Richtungen – stellt dann auch kein Problem mehr dar, sondern hilft im Gegenteil, die Allokation, d. h. die Passgenauigkeit von qualifizierten Beschäftigten und ihren Tätigkeiten, zu verbessern, sodass alle Beteiligten profitieren.

Literatur

- BUSCH, O. und B. WEIGERT (2010): Where Have All the Graduates Gone? Internal Cross-State Migration of Graduates in Germany 1984–2004, *Annals of Regional Science* 44, S. 559–572.
- BÜTTNER, T. und R. SCHWAGER (2004): Regionale Verteilungseffekte der Hochschulfinanzierung und ihre Konsequenzen, in: FRANZ, W., H.-J. RAMSER und M. STADLER (Hrsg.): *Bildung*, Mohr Siebeck, Tübingen, S. 251–278.
- DAAD (Hrsg.) (2007): *Wissenschaft weltoffen: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland*, Bertelsmann Verlag, Bielefeld.
- DZHW (Hrsg.) (2014): *Absolventenpanel Prüfungsjahrgang 2005*, <http://www.dzhw.eu/ab22/aktuell/abs18>.
- FALK, S. und F. KRATZ (2009): Regionale Mobilität von Hochschulabsolventen beim Berufseinstieg, *Beiträge zur Hochschulforschung* 31, S. 52–67.
- GÉRARD, M. und S. UEBELMESSER (2014): Financing Higher Education when Students and Graduates are Internationally Mobile, in: M. GÉRARD und S. UEBELMESSER (Hrsg.): *From Mobility of Students to Mobility of the Highly Skilled: Implications for Fiscal and Economic Policy*, CESifo Seminar Series, MIT Press, Cambr., MA, S. 145–188.
- HAUSSEN, T.; HEIDER, J. und S. ÜBELMESSER (2014). *Wanderungsverhalten von Hochschulabsolventen*, Thüringer Memo 5, Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (jetzt: Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft), Erfurt.
- HAUSSEN, T. und S. UEBELMESSER (2015): (Un-)Balanced Migration of German Graduates, mimeo, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- HRK (Hrsg.) (2012): *Statistische Daten zu Studienangeboten an Hochschulen in Deutschland – Studiengänge, Studierende, Absolventen, Statistiken zur Hochschulpolitik 1/2012*, Bonn.
- THE NORDIC COUNCIL (Hrsg.) (2012): *Agreement Concluded by Denmark, Finland, Iceland, Norway and Sweden on Admission to Higher Education (31.10.2012)*, www.norden.org.
- SCHMIDT, J. (2008): *Das Hochschulsystem der Schweiz – Aufbau, Steuerung und Finanzierung der schweizerischen Hochschulen*, *Beiträge zur Hochschulforschung* 2, S. 114–147.

¹ In Deutschland findet über den Länderfinanzausgleich ein teilweiser Ausgleich der unterschiedlichen Steuerverteilung unter den Ländern statt.

² Auf der Basis des gleichen Datensatzes analysieren HAUBEN und UEBELMESSER (2015) individuelle Charakteristika sowie Struktur- und Wirtschaftsfaktoren als Determinanten der Bleibe- und Wanderungsentscheidung von Hochschulabsolventen in Deutschland und HAUBEN et al. (2014) Bestimmungsründe der Wanderung für Thüringen.

³ Die Nichtteilnahme eines Teils der kontaktierten Absolventen wird durch Gewichtung der vorhandenen Daten korrigiert, sodass im Hinblick auf die Kriterien Geschlecht, Abschlussart, Studienbereich und Region die Anteile im Absolventenpanel für Ost- und Westdeutschland mit den zu beobachteten Anteilen übereinstimmen.

⁴ FALK und KRATZ (2009) finden in einer Analyse der Wanderung bayerischer Hochschulabsolventen eine sehr ähnliche Bleibequote von 76%.

⁵ Diese Gesamtzahl beinhaltet auch die Master-Absolventen, deren Anteil jedoch unter 5% liegt, sowie die Bildungsausländer mit einem Anteil knapp über 7%. Über ein Zehntel der Bildungsausländer hat dabei einen Master-Abschluss erworben [DAAD (2007)].

⁶ In einer Analyse der Daten des Sozioökonomischen Panels finden BUSCH und WEIGERT (2010), dass ca. 70% der Hochschulabsolventen zehn Jahre nach ihrem Abschluss in dem Bundesland arbeiten, in dem sie studiert haben.

⁷ Für ungefähr 2/3 der Rückkehrer ist das Bundesland des Hochschulstudiums auch das Land, in dem sie ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben.

⁸ 50% der Absolventen haben ihre erste Beschäftigung innerhalb von zwei Monaten gefunden; 90% innerhalb der ersten 11 Monate. Fünf Jahre nach Studienabschluss hatten in dem vorliegenden Sample 98,1% aller Absolventen eine (erste) Beschäftigung.

⁹ Neben Bund und Ländern profitieren natürlich auch die Absolventen über ein höheres Lebens Einkommen von einem Studium. Eine stärkere Beteiligung der Absolventen an der Finanzierung ihres Studiums würde helfen, dass sich aus individueller Sicht Kosten und Erträge annähern und würde darüber hinaus auch Spielräume in den öffentlichen Haushalten schaffen. Studiengebühren stoßen in der öffentlichen Debatte jedoch auf viele Vorbehalte trotz der Möglichkeit, über eine nachgelagerte Erhebung Liquiditätsprobleme zu beseitigen und Chancengleichheit zu gewährleisten. Sie sollen hier nicht weiter betrachtet werden.